

_30. Nov. 2011 Klingspor Museum

Guten Abend, meine Damen und Herren. Ich freue mich sehr darüber, dass Sie heute so zahlreich zur Eröffnung der Ausstellung „Japanisches Buchdesign der Gegenwart“ erschienen sind.

Als erstes möchte ich mich bei Herrn Dr. Stefan Soltek, dem Leiter des Klingspor-Museums, und seinen Mitarbeitern dafür bedanken, dass sie sich dazu entschlossen haben, diese Ausstellung in ihrem Hause zu präsentieren, und dafür, dass sie diesen erst kürzlich neu eingerichteten, wundervollen Raum für diese Ausstellung zur Verfügung gestellt haben. Herzlichen Dank!

Auch gilt mein Dank dem Leiter des Japanischen Kulturinstituts Köln, Herrn Prof. Kazuaki Tezuka, der die Schirmherrschaft über die Ausstellung in Leipzig, Köln und Offenbach übernommen hat; weiter dem Stellvertretenden Direktor Kenji Matsumoto, Mariko Sada und Monika Peters, die keine Mühe gescheut haben, dieses Projekt voranzutreiben; nicht zu vergessen dem vormaligen Leiter des Kulturinstituts, Koji Ueda, der mir letztes Jahr die Gelegenheit gegeben hat, dieses Projekt in Leipzig zu verwirklichen.

Ich bin Ihnen allen zutiefst dankbar.

Ferner danke ich der Geschäftsführerin der Stiftung Buchkunst, Frau Dr. Uta Schneider, und ihren Mitarbeitern, die mir bei diesem Projekt zur Seite gestanden haben.

Nun, alles begann im Frühling letzten Jahres, als Herr Ueda mit einem besonderen Anliegen zu mir kam. Er fragte mich, ob ich ihm nicht - trotz der knappen Zeit - bei seinem Vorhaben unterstützen wolle, japanisches Buchdesign im Rahmen einer Ausstellung in Deutschland vorzustellen. Schließlich habe er diesen Wunsch zehn Jahre lang mit sich getragen und das 150jährige Jubiläum der deutsch-japanischen Freundschaft werde sich hervorragend dafür anbieten. Seitdem verging die Zeit wie im Flug und ein halbes Jahr

später im Herbst stand fest, dass die Ausstellung in Leipzig stattfinden soll. Ich erinnere mich an die Eile, mit der ich mich an die Vorbereitungen gesetzt habe, als wäre es erst gestern gewesen. Trotz des hohen Zeitdrucks konnte die Ausstellung dank der Hilfe vieler am 13. Februar im Leipziger Druckkunstmuseum problemlos eröffnet werden

Währenddessen ereignete sich die Erdbebenkatastrophe in Ostjapan. Schockiert standen wir vor dieser noch nie dagewesenen Situation. Auch jetzt müssen die Menschen im betroffenen Gebiet mit Einschränkungen leben. Dennoch versuchen viele wieder nach vorne zu schauen. Als sich im März das Erdbeben ereignete, wurde vom Druckkunstmuseum aus die Ausstellung für uns verlängert. Man wollte uns in Japan damit ermutigen. Diese aufmerksame Geste werden wir nicht vergessen. Die vielen E-Mails, die wir von Freunden und Bekannten erhalten haben, sind uns heute zu Schätzen geworden. Für diese warmherzige Anteilnahme möchte ich mich von Herzen bedanken.

Wenn ich zurückdenke, so wurden die Vorbereitungen für diese Ausstellung in dem Jahr getroffen, das den Beginn des E-Books einläutet: nämlich das Jahr 2010. Vor diesem Hintergrund empfand ich es als eine bedeutungsvolle Aufgabe, eine Ausstellung zu konzipieren, die das Design von auf Papier gedruckten Büchern vorstellt.

Tatsächlich gibt es keinen Zweifel daran, dass die Auflagenzahl von E-Books stetig wächst. Dennoch kann man nicht behaupten, dass keine weiteren Papierbücher mehr hergestellt werden würden. Sowohl Verleger als auch Leser werden sich je nach ihren Anliegen zwischen Papierbuch und E-Book entscheiden. So hoffe ich, dass dadurch umso bessere Leseumgebungen entstehen werden.

Bei der Wahl zwischen Papierform und elektronischer Form wird das Buchdesign eine noch gewichtigere Rolle spielen als bisher.

Können Sie sich zum Beispiel vorstellen, dass Bilderbücher zu E-Books werden? Ich glaube nicht, dass unter den Anwesenden hier jemand so denkt.

In Japan gibt es ein Sprichwort, das besagt: „Was man als dreijähriges Kind lernt, vergisst man bis ins hohe Alter nicht.“ Erinnerungen aus dem Kindesalter – dazu gehören auch Erinnerungen, die der Sehsinn und der Tastsinn liefern – bleiben ein Leben lang.

Die Leseerfahrung beginnt schon ab dem Zeitpunkt, an dem man – noch bevor man das Lesen beherrscht – ein Buch in die Hand nimmt oder eines in seinen Besitz bringt. Die Erinnerung daran, dass man als Kind ein Buch vorgelesen bekommen hat oder ein Buch durchgeblättert hat, bleibt, auch wenn man sich deren nicht bewusst ist.

Die Farben und Formen, die sich über das Papier erstrecken, der Glanz des Umschlags, das Tastgefühl, der Geruch, das Gewicht, all diese Empfindungen machen wichtige Leseerfahrungen aus. Damit ist klar, dass ein Buch nicht einfach nur ein Medium ist, das einen Text fixiert, und sofern es neben dem elektronischen Medium bestehen bleibt, wird es in seinen Vor- und Nachteilen genauer abgewogen werden.

Ist das Buch nicht so gut und möchte man es nicht bei sich stehen haben, wird es aussortiert. Denn mit dem Auftreten des E-Books haben wir nun die Möglichkeit erhalten, zwischen zwei Medien auszuwählen und sind nicht mehr daran gebunden, physische Bücher für alle Ewigkeit sorgfältig aufzubewahren. Überspitzt gesagt, können wir schlecht gestaltete Texte ruhig auf der elektronischen Ebene belassen, denn dort kann alles gespeichert werden. Darum kann es sein, dass von nun an Bücher mäßigen Designs nach und nach in die elektronische Form „gesteckt“ werden.

Das ist der Grund für meine Überzeugung, dass das Buchdesign noch

mehr als bisher an Beachtung gewinnen wird.

Nun, zum Schluss möchte ich Ihnen aus der Perspektive des Buchdesigns die Welt veranschaulichen, die das Buch in Japan umgibt und die den Hintergrund dieser Ausstellung und der Bücher, die dieses Mal vorgestellt werden, bildet. Ob man nun einen Buchladen in Japan oder einen in Deutschland betritt, einen extremen Unterschied gibt es nicht. Man erhält eher den Eindruck, dass ähnliche Bücher aneinandergereiht sind.

Richten wir aber den Blick auf die Hintergründe der Gestaltungsarbeit, so lassen sich drei Unterschiede zwischen dem Buchdesign in Japan und dem in Europa feststellen.

Erstens gibt es in Japan eine vertikale Textausrichtung und eine horizontale. Vertikale Texte werden von rechts nach links, horizontale Texte von links nach rechts gelesen. Je nachdem, für welche Ausrichtung man sich entscheidet, ändert sich die Stelle, an der das Buch aufgeschlagen wird. Normalerweise mischt man daher nicht die beiden Textausrichtungen. Dennoch gibt es Fälle, wo der Haupttext vertikal ausgerichtet ist, die Überschriften aber horizontal. Oft werden auf diese Art und Weise Bedeutungen unterschieden und Hierarchien festgelegt.

Zweitens: Neuerscheinungen in Japan tragen in der Regel eine Bauchbinde. Der Zweck dieser Bauchbinde ist, damals wie heute, das Buch zu bewerben. Früher blieb der Buchdesigner an deren Gestaltung unbeteiligt. Das Aussehen des Buches wurde ignoriert und eine inadäquate Bauchbinde wurde dem Buch verpasst. Heute aber werden Bücher inklusive der Bauchbinde als Ganzes von einem Designer gestaltet. Es lassen sich auch Bestrebungen beobachten, Bauchbinden aktiv zu gestalten.

Drittens: Das Vertriebssystem in Japan ist so angelegt, dass ein Buch häufig hin und her transportiert wird. In Japan ist das Kommissionssystem, in dem Buchläden den Verlagen die Bücher nicht

abkaufen, die Regel. Bücher, die sich nicht verkaufen ließen, werden an den Verleger zurückgesandt und bei der nächsten Bestellung wieder angeliefert. Dieses wiederholt sich mehrmals. Aus diesem Grunde ist eine Grundvoraussetzung für das Buchdesign, dass Bücher eine Form bekommen, die den Transport erleichtern. Für Bücher, die davon abweichen, müssen eigens Transportbehältnisse angefertigt werden. Weil Spezialvorkehrungen zur Vermeidung von Transportschäden die Kosten erhöhen, lassen sich ausgefallene Bücher kaum herstellen. Man kann also sagen, dass dieses Gefüge ein Grund dafür ist, dass die Bücher in Japan insgesamt einen dezenten Eindruck vermitteln.

Dieses Mal werden Ihnen nun 131 Titel, die unter diesen Voraussetzungen entstanden sind, vorgestellt. Eigentlich waren es ursprünglich 110 Titel, doch da sich herausstellte, dass die hiesigen Ausstellungssäle geräumig genug sind, habe ich weitere 21 Bücher hinzugefügt. Diese "Kinder" konnten in den ersten beiden Ausstellungsorten nicht gezeigt werden und wurden von mir unter Tränen in Japan gelassen.

Zusammen mit diesen Büchern zeigt die Ausstellung 131 Titel, die innerhalb der letzten zehn Jahre von japanischen Verlagen publiziert wurden. Gemäß ihrem Inhalt und ihrer Gestalt sind sie in die acht Bereiche schöne Literatur, wissenschaftliche Bücher, Sachbücher, Bilderbücher, Manga, Kunstbücher und Photobände, Ausstellungskataloge und Sonstige unterteilt.

Auch wenn es nur sehr wenige sind, ein kleiner Teil der Bücher kann sogar angefasst und direkt bestaunt werden. Ich wünsche Ihnen also viel Spaß in dieser Ausstellung.

Übersetzung: Monika Peters, Japanisches Kulturinstitut Köln